

# SÜDKURIER

Konstanz

## Schwesterterz und Bruderhiebe

01.08.2011



**Die freie Künstlergruppe Crucible setzt in ihrem neuen Stück auf die liebe Verwandtschaft und aufs Marmeladekochen**

Bild/Autor: Bild: Helmut Bär/HFR

Kinder können so goldig sein. Wenn sie Mamas selbstgemachte Erdbeermarmelade über alles loben und ein „riesen Appelsafschorle“ bestellen – süß! Doch Kinder können auch grausam sein. Weil sie die Welt unmittelbar erleben, reagieren sie genauso: geradeheraus, ohne sich zu verstellen. Und das kriegt selten jemand so direkt mit wie die Menschen aus der eigenen Familie.

In „blood's sicker than water“ haben die Geschwister Cecilia und Philip Amann mit der freien Künstlergruppe Crucible in der Spiegelhalle versucht, die Kindheit in ihrer Schönheit und Grausamkeit auf der Bühne darzustellen. Zwei Gestalten sitzen wie Scherenschnitte vor einem weißen Viereck. Sie sehen einsam aus zu zweit, wirken verloren und geborgen, wie sie ganz ruhig nebeneinander kauern. Die melancholisch leiernden Töne, die durch das Vogelgezwitscher dringen, klingen wie aus einem sehr alten, vertrauten Märchen, an das man sich aus weiter Ferne erinnert. Zwei alte Menschen erscheinen auf einer Videoleinwand über den Gestalten und das Ganze wirkt auf einmal wie ein Familienportrait. Die Alten reden über Essen, sie nicken ein, lachen miteinander, beschimpfen und prügeln sich und liegen sich in den Armen.

„Wir wollten schon lange was über Verwandtschaft machen“, erzählt Cecilia. Zum einen sei Crucible, bestehend aus den Konstanzern Cecilia und Philip Amann, Sebastian Däschle, Matze Görig und Felix Otterbeck wie eine große Familie, weil sich alle schon seit der Jugend kennen, zum anderen wissen die Geschwister Amann, wie sehr sie das Verhältnis zueinander geprägt hat.

„Am Ende ist die Beziehung zu Geschwistern die, die am längsten dauert“, sagt Cecilia. Andere Menschen verlassen einen früher oder stoßen später dazu, doch Brüder oder Schwestern sind einfach schon immer da, oder fast immer. Und deshalb kriegen sie auch alles mit – und alles ab. Peinliche Dinge werden zur Waffe im Kampf um die Trophäe namens „Wer hat mehr zu sagen“. Doch hat man einmal das Sagen, kann sich das schnell wieder umdrehen: „Ich möchte mal wissen“, sagt „Cicibee“ am Ende, als sie neben ihrem Bruder auf dem Boden liegt, „wer hier jetzt die Fresse hält, du oder ich? Ich etwa?“ (jul)